

# Beilage zu Nr. 77 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 2. Juli 1927

\* Gift der Tränen? (Sonntagsgedanken.) Wir sind ein Volk unterm Kreuz, ein gebeugtes, gedrücktes Volk, das die Demütigung schwerer Jahre hinter sich, um vielleicht weitere Demütigungen noch vor sich hat. Unendliche Tränen sind geweint worden im Kriege, aber auch noch nach dem Kriege bis auf den heutigen Tag, Tränen innerer Erschütterungen, seelischer Verkümmung, als Ausdruck hilflosen Schmerzes, der sich so entläßt. Wenn der Schmerz dem Dichter überfällt, dann gab ihm noch ein Gott zu sagen, was er leide. Wir Alltagsmenschen sind aber keine Dichter, wir verstummen unter Tränen. Durch die beständige Salzflut hindurch sehen wir die Welt mit trübem Augen an. Es ist, als wenn das bittere Salz wie ein Gift sich auf den Boden unserer Seele ablagern wollte. Müssen aber Tränen Gift sein? Sind sie nicht so oft eine Wohltat? Sie bringen Erleichterung. Man erschöpft sich durch sie und befreit sich von einem Ballast, als wenn die bange Seele zerfließen müßte und in Tränen zutage träte. Der aller schwerste Schmerz ist einer ohne Tränen. Das wissen wir von dem Begräbnissen. Wo noch die Träne fließt, da darf man wohl darauf hoffen, daß die Zeit bald heilt und mildert. Das tränenlose Auge kennt den unüberwindlichen Schmerz. Hier könnte man sagen, daß die ungeweineten Tränen das Gift sind. Was würden diese Menschen darum geben, wenn sie weinen könnten! Nach außen hin scheinen sie oft gefühllos, aber in ihnen spielen sich die furchtbarsten Kämpfe ab. Die lindernde Träne ist ihnen verjagt. Welcher Unterschied zwischen Tränen und Tränen! Denkt doch an die, die in Trost, die in Erbitterung und Anfechtung, die in Anklage gegen Menschen und Schicksal weinen! Denkt an die Tränen des Glücks und der Freude. Denkt auch an die, die mit Gott großen und ihre Hände mit Tränen waschen, weil Gott ihnen, wie sie glauben, in grausamer Weise ihr Liebste nimmt. Sie weinen gegen Gott und wissen nicht, daß auf der Spur der Tränen Gott seine Wege zieht. Man könnte fast sagen: wo Tränen sind, da ist Gott nicht fern, aber es müssen Tränen mit Gott, nicht gegen Gott sein. Habt ihr das Wort vergessen: „Wem Gott lieb hat, dem züchtigt er?“ Wo bleibt euer Glaube, wenn euch die Tränen kommen? Tränen sind der Tau für die Beete der Ewigkeit! Darum hinweg mit der Weisung, als wären die Tränen Gift; sie sind Balsam und Medizin. „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen“. Auch die Tränen! H.

Bretsch, 27. Juni. Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung ist u. a. zu berichten: Der Haushaltsplan für 1927 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 81000 RM. ab. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer bebaut, 600 Prozent zur Grundvermögenssteuer unbebaut, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom

Ertrag, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital, an Zuschlägen erhoben werden. — Erlaß einer Biersteuerordnung: Als Biersteuer sollen 5 v. H. des Herstellerpreises erhoben werden. Die Steuerordnung für eine gemeindliche Biersteuer wird in der vorgelegten Fassung genehmigt.

Radix. (Eine Mahnung an Kinder.) Die Unfälle, daß Kinder Autosfahrer mit Steinwürfen belästigen, hat schon manches Unheil herbeigeführt. Gestern schoß ein etwa 10—12-jähriger Junge mit seiner Armbrust direkt auf einen hier durchfahrenden Chauffeur. Der Armbrustbolzen traf zum Glück nur die Chauffeurtür. Wie leicht hätte hierbei ein größeres Unglück geschehen können. Der Chauffeur hielt sofort an und nahm den Jungen, der inzwischen davongelassen war und die Armbrust weggeworfen hatte, das gefährliche Spielzeug weg und übergab dasselbe der Polizei im Gräfenhainichen. Möge dieser unliebsame Vorfall den Eltern dazu dienen, den Kindern derartige gefährliche Spielereien zu verbieten.

Torgau, 28. Juni. Die staatlichen Ueberweisungen vom Erwerbslosengeldern gekürzt. Weil die städtischen Behörden in Torgau für besondere Zuwendungen an die Erwerbslosen zu Weihnachten 3000 Mark bewilligt hatten, werden ihnen jetzt die staatlichen Ueberweisungen von Erwerbslosengeldern um 3000 Mark gekürzt. Die Regierung fügt diese Maßnahme auf die ministerielle Verfügung, wonach Sonderzuwendungen für die Erwerbslosen über die allgemeinen Unterstützungssätze hinaus dem Gemeindegeld unterliegt ist.

Ziebiggerode, 28. Juni. (Eine Gemeinheit: der Braut das Brautkleid gestohlen.) Bei einem nächtlichen Einbruch in die Wohnung eines Kaufmanns hat ein Dieb das der Tochter gehörige Brautkleid sowie einen Posten Aussteuerwäsche gestohlen. Ein herbeigeholter Polizeihund nahm die Spur auf.

Stahlfurt. (Glück am rechten Fleck.) Ein hiesiger Kriegsbeschädigter, der wegen einer Armlähmung nicht arbeiten konnte und deshalb einen kleinen Hausierhandel betrieb, um sein Leben kümmerlich zu erhalten, erhielt dieser Tage von Amerika die Nachricht, daß ihm eine Erbschaft von mehreren hunderttausend Mark zugefallen sei. Hoffentlich stimmt's!

Hann.-Münden, 30. Juni. (Ein Krokodil in der Berra.) Auf der Berrastrecke zwischen dem Kraftwerk „Lehrer Heller“ und dem „Berrahaus“ bemerkten am Sonntag morgen Spaziergänger ein Krokodil in der Berra, das dem Lande zutrieb. Nach vorsichtigem Annähern konnte man feststellen, daß das Ungeheuer, ein 1½ Meter langer Alligator, bereits tot war. Es bildete tagsüber den Anziehungspunkt für die Besucher des „Berrahauses“ und die Bewohner Laubachs. Man nimmt an, daß es einer Tierchan oder einem Zirkus entlaufen oder auch schon tot in dem Fluß geworfen ist. (Vielleicht handelt es sich auch um das berühmte „Nelsunger

Krokodil“, das im vorigen Jahre einem dort gastierenden Zirkus entlaufen und in die Fulda geflüchtet sein soll?)

## Das Paraffin-Auffspritz-Verfahren die höchste Steigerung der Paraffin-Therapie.

Die Paraffin-Therapie als solche ist seit über 25 Jahren in Frankreich bekannt und wird dort derartig verwendet, daß man Paraffin und Paraffin-Gemische mit und ohne medikamentösen Zusätzen auf die Haut des Patienten schmiert, ihn dann einhüllt und in dieser Packung eine gewisse Zeit schweigen läßt. Die bei dem Paraffin-Auffschmier-Verfahren zur Anwendung gelangenden Temperaturen sind nach oben hin eng begrenzt, da der menschliche Körper bei dem Aufschmieren nur Temperaturen bis zu einer gewissen Höhe aushalten kann, darüber hinaus wird die Schmerzempfindung derartig stark, daß die Patienten die Behandlung nicht vertragen. Die Grenze für das Paraffin-Auffschmier-Verfahren beträgt etwa 54°. Welche Paraffin-Gemische bei dem Aufschmierverfahren zur Anwendung kommen ist fast gleichgültig, ebenso, ob diese Paraffin-Gemische Zusätze von Medikamenten z. B. Jodthylol (Eusofyl) enthalten. Man hat mit diesem Paraffin-Auffschmier-Verfahren gewisse Erfolge bei der Entfettung und bei der Schmerzbehandlung erzielt, diese Erfolge waren aber eben durch die begrenzte Höhe der anzunehmenden Temperatur auch relativ begrenzt.

Nun ist es nach mühsamen Versuchen gelungen, Paraffin in viel höherer Temperatur an den menschlichen Körper zu bringen. Dies war aber mit Rücksicht auf die Schmerzhaftigkeit des Aufbringens erst dann möglich, als man ein Verfahren gefunden hatte, das veraltete Schmierverfahren aufzugeben und an Stelle dieser Methode das Paraffin-Auffspritz-Verfahren zu verwenden.

Das hierfür zur Verwendung gelangende Paraffin-Gemisch kann in den Aufspritz-Kessel mit einer Temperatur bis zu 100° gebracht werden. Es wird aus diesem Kessel heraus, ohne daß das Gemisch von der Hand des Bedienenden berührt wird, auf den Körper des Patienten unter einem hohen Druck gespritzt. Durch diesen hohen Druck ist die Verteilung des Paraffins eine derartig feine, daß es in allerfeinsten Kügelchen auf die Haut gelangt. Die Frage, warum diese hohe Temperatur mittels des Paraffin-Auffspritz-Verfahrens nicht nur nichtschmerzhaft, sondern direkt angenehm empfunden wird, ist physikalisch dahin zu beantworten, daß die feinsten Kügelchen außen mit einer dünnen erkalteten Haut bezogen sind und diese zunächst auf die Haut des Patienten gelangen, dadurch aber eine gewisse Schutzschicht sich auf der Haut ausbreitet und der Patient die nachfolgende hohe Temperatur nicht mehr als unangenehm empfindet. Hinzu kommt, daß die feinsten Kügelchen nur kleinste Teile der Haut gewissermaßen erst nacheinander bedecken und dadurch die Verteilung zwischen den einzelnen Schmerzpunkten der Haut nicht hergestellt werden kann. Aus diesem Grunde kann man die vorstehend erwähnte Temperatur bis zu 100° in Anwendung bringen.

Da nun erfahrungsgemäß besonders in der Behandlung von chronischen Erkrankungen der Gelenke bei Gelenk-Rheumatismus, Muskel-Rheumatismus, Gicht, Neuralgien und Hergenschuß und bei allen anderen Erkrankungen, bei denen Wärmebehandlung angezeigt ist, der therapeutische Erfolg in einer gewissen Abhängigkeit zu der anzunehmenden höchst möglichen Wärme steht, so liegt klar auf der Hand, daß mittels des Paraffin-Auffspritz-Verfahrens wesentlich höhere Erfolge gerade bei diesen Erkrankungen zu erzielen sind.

Die Behandlung mittels des Paraffin-Auffspritz-Verfahrens kann auch bei Patienten Anwendung finden, die an gewissen Stö-



rungen des Kreislaufes und des Herzens leiden. Es sind nämlich hierbei die auftretenden Schwanungen in der Blutfülle bei weitem nicht so groß wie z. B. bei der Anwendung von Moorbädern, Dampfbädern, Russisch-Römischen-Bädern usw. Während nun nach der Verabfolgung derartiger Bäder (Moor-, Dampfbäder usw.) sich der Patient nach der Behandlung in einem Zustande der Erschöpfung und Ermattung befindet, ist dieses nach einem Bade mittels des Paraffin-Aufspritz-Verfahrens nicht der Fall. Der Patient liegt in der Packung z. B. eine Stunde und beginnt unter dieser Aufspritz-Hülle zu transpirieren, ohne daß die Schwitz-Prozedur von ihm unangenehm empfunden wird. Weil der Patient in der Packung mehr oder weniger zum Transpirieren kommen kann, je nach der Art der Behandlung, ist das Paraffin-Aufspritz-Verfahren auch die gegebene Methode, forpulente Patienten auf angenehme Weise zu entfetten bezw. schlanker zu machen durch eine Entwässerung des Körpers. Es lassen sich hiermit nicht allein Entfettungen des ganzen Körpers durchführen, sondern auch in sehr vielen Fällen Entfettungen einzelner Teile desselben (unschöne Waden, Hüften usw.).

Die hier aufgeführten Erfahrungen stützen sich auf sehr zahlreich beobachtete Fälle während eines Zeitraums von über einem halben Jahre, sodaß man mit gutem Gewissen sagen kann, es handelt sich nicht um eine kritisch noch nicht durchgeprüfte Methode, vielmehr sind die einzelnen Fälle im Laufe dieser Zeit genau kontrolliert worden, so kann man sagen,

das Paraffin-Aufspritz-Verfahren stellt die höchst mögliche Steigerung der Paraffin-Therapie dar und ist auch bei Patienten mit gewissen Störungen des Kreislaufs anwendbar.

In Kürze soll auch hier in Kemberg das Paraffin-Aufspritz-Verfahren eingeführt werden.  
Dir. Schm.

### Vom Büchermarkt.

**Wat van heem!** Kleine Geschichten van'n Fläming. Die neueste Heimatchrift mit Geschichten und Gedichten in der Fläminger Mundart von Pfarrer Otto Bölle in Blänsdorf auf dem Fläming. — Mit Federzeichnungen von Georg Geyer-Dug in Wittenberg. — Verlag: Adolf Tieze, Lutherstadt Wittenberg. — Preis 2,25 RM.

Von diesem Buche gilt auch, was jüngst von einem Buche gesagt worden ist: „Ein solches Buch kann ein Mensch, wenn er es überhaupt kann — und Millionen können es nicht! — nur einmal in seinem Leben schreiben. Denn dies Schreiben entspricht einem inneren Mühen, einem höheren Auftrag“. — Nur ein Urteil: So schreibt uns einer, der sich ganz in: „Wat van heem“ vertiefte: „Mit seinem neuesten Werke: „Wat van heem“ Kleine Geschichten van'n Fläming“ hat der bekannte Heimatschriftsteller Otto Bölle etwas unersehbar Wertvolles geschaffen. Er, in dessen Adern das Blut derer pulst, die einst im frühen Mittelalter aus Flandern gen Ostland zuhren und in dem sandigen Hügellande nördlich Wittenbergs, das nun „Fläming“ hieß, eine neue Heimat fanden, kann wie kein anderer das Wesen dieser kernigen, aufrechten, unverdorbenen Menschen schildern, unter denen er aufwuchs, und denen er jetzt Seelsorger ist.

Das ist echt deutscher Geist, der in diesen Gestalten lebt die mit blanken Nerten um Wertloses kämpfen, weil es um das Recht — eine Idee! — geht, die ohne Arg sich dann wieder die Hände reichen, als der Mlenter durch der Elemente Gewalt das Urteil spricht; die die letzten Kräfte zusammenreißen, um aufrecht und ohne Hilfe nach Hause zu gehn, um sich sterben zu legen; unter denen Männer aus ihrer Mitte — wahre Führer — mit verblüffendem Will und tiefgehendem Pflichtbewußtsein Recht und Gerechtigkeit hüten; die nach harter Arbeit Feste nach einfacher und vornehmer Sitte hoher Freude voll feiern.

Echte Lyrik hält uns umfassen. Es weht eine frische, herbe Luft von Wald und Heide; ferner Glockenlang schwingt in die Seele; man wird froh ob des unverfälschten Humors und tief erschütterter durch ein in Sehnsucht ersterbendes Herz. Eins aber ist's wofür dem Verfasser nicht nur der heimatliebende, gemüthvolle deutsche Mensch dankbar sein muß, weil es Feierstimmung in ihm werden läßt, sondern auch der ernste Wissenschaftler, weil es eine Lücke ausfüllt, die bisher klaffte: es ist die Sprache, die keiner zuvor schrieb; das Werk verkündet und rettet zugleich die eigenartige, an die flämisch-holländische erinnernde niederdeutsche Mundart, die so packt, weil sie unmittelbar und unverbildet aus der Seele quillt.

Wie eine Mahnung zieht sich's durch die Verse und Zeilen: Fläminger! Deutscher! Vergiß nicht dein Wesen, deine Sprache, deine Sitte! — Eine wahrhaft patriotische Tat!

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

**Persil** kalt verrühren

und allein verwenden!

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

**Jede Stadt ihr Paraffinbad!**

**Wir vergeben**

einmal für jeden Ort die Lizenz für unser konkurrenzloses

**Paraffin-Aufspritzverfahren**

Sehr lohnende Einnahmequelle, auch für Nichtfachleute. Vollständige Einarbeitung und Einrichtung. Besonders geeignet für bestehende Institute, Badeanstalten oder verfügbare freie Räume. Anfragen sofort an Postlagerkarte Nr. 11 Halle a. S., Postamt 1.

**Spielkarten** wieder vorrätig bei **Richard Arnold**

Wähl' für Dein Heim:

**Tapeten**

nur von

**Heinrich Vick**

Kemberg, Markt 6.

**Arbeiter**

stellt noch bis auf weiteres ein gegen Ausbildung als

**Kraftfahrer**

Fahrschule aller Klassen

**R. O. Heinze,**

Wittenberg

Berlinerstr. 22, Fernruf 859/860

Offene Stellen

Stellenwechsel

**Stellenvermittlung**

für alle besseren weibl. Berufsarten i. Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannte Familienblatt

**Daheim,**

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

**Geschäftsstelle Leipziger Straße Nr. 64/65.**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen Angebote oder Gesuche, Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Müheerhaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Gesuche 70 Pfg., übrige kleine Anzeigen RM. 1,10.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.